

Sächsische Volkszeitung

Verlagspreis: Sächsische Zeitung nach Handausgabe A mit illustriertem Beilage 12.75 M. Nachgabe B 11.95 M.
einschließlich Postabstiegsgeld. Preis der Einzelnummer 30 P.

Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochenenden nachm. — Sprechstunde der Redaktion: 5 bis 6 Uhr nachm.

Ausgaben: Ausgabe von Geschäftsbürgern 2 bis 10 Uhr von Samstagmorgen bis 11 Uhr nachm. — Preis für die
Voll-Schultheiße aller Ausgaben 1.40 M. im Rennsteig 3.50 M. — Für unbedeutend erzielbare sowie durch
Gehörlosen aufgegebene Ausgaben können wie die HerausgeberInnen für die Wichtigkeit des Tages nicht übernehmen.

Die politische Taktik der Sozialdemokratie

(Eigener Bericht unseres nach Görlitz entstandenen Sonderberichterstatters)

Die Arbeitsaufnahme des sozialdemokratischen Parteitags am Montag vormittag vollzog sich schon in einem präsentierfreudigen Rahmen, als die Eröffnung am Vortag. Nun prangt ein rotes Banner mit der Inschrift: "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" in Saalmitte und die Bühne von Karl Marx und August Bebel prangen auf dem Vorbergegenständen Podium. Dort oben thront der Parteihauptling Weidner, "der hübsche Otto". Einstens "Vater von Berlin" genannt. In den Händen der Spartakisten unseligen Angehörenden lag sein Leben an einem Faden. Lützow-Truppen ließen ihn aus der Matrosenburg des Berliner Marstalls heraus. Ein Mann voller Energie, laute Stimme, polternde Wörter, überflüssiges Temperament, das manchmal mit ihm durchgeht, hat etwas vom Kommandanten, im Grunde ein harmloser, friedlicher Mensch, der einen städtischen gefälligen Kreis nicht verachtet. Dort fühlt er sich vielmehr am wohlsten.

Wolkenbücher, der Parteiveteran, soll, wie wohl ein halbes Dutzend mal verzichert wird, "ganz kurz" über die Absichten der Programmkommission berichten. Man wußte, warum man dem alten abgesäumten Herrn die Wohnung der Kürze so sehr ans Herz legte. Er redete dafür um so länger! Die ganze Geschichte der Programmableitung der sozialdemokratischen Partei sollte er auf. Viel Kritik, aber keinen einzigen positiven Vorschlag! So wird also auch jetzt wieder eine Programmkommission gebildet, die weiter beraten soll. Ein heißer Punkt, auf dessen Einzelheiten niemand einzugehen sich gewarnt, war abgeschlossen.

Ein lebhafteres Interesse nach außen mußte schon der von Franz Krüger erwartete Bericht des Parteivorstandes hervorrufen. In der Sitzungsrede zu all den politischen Fragen kam die Meinung der oberen sozialdemokratischen Parteileitung zum Ausdruck. Drei Hauptpunkte treten hervor: einmal die sozialistische Einigung und zum zweiten die Stellung der Sozialdemokratie zur Regierung; schließlich mit bürgerlichen Parteien.

Einigung unter allen Umständen, wie sie noch im Vorjahr in Kassel gefordert worden ist, will jetzt niemand mehr. Die Differenzen zwischen USPD und SBD in dieser Frage liegen nur in der Haltung zur Bildung einer Regierungspartition. Es ist wohl interessant, in diesem Zusammenhang den Redner der Oppositionspartei der Nachfragen im Reichstag gehörte zu hören, da sie dort wohl keine Forderungen stellte, dann aber die Deklaration der Ausgaben zu beschließen sich weigerten. Man hört dabei dieselben Argumente, die früher die bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie gegenüber wegen genau der gleichen Haltung geltend gemacht haben. Und nun merkt man erst so recht, wie eindringlich die Sozialdemokratie heute geworden ist, da sie selber die Würde der Verantwortlichkeit zu tragen hat.

Einigung? Fal! Aber Politik, kein Affentheater!. Das ist die Linie, wie sie die Sozialdemokratie gegen die Unabhängigen zieht.

Und nun die Koalitionsfrage. Da hat die Sozialdemokratie folgendes: "Grundsätzlich sind wir bereit zur Teilnahme an Koalitionen. Wir können diese weniger denn je diese Regierung bestimmen. Parteien hinzu. Wir können nicht sagen: Unter allen Umständen, aber auch nicht: Unter keinen Umständen. Wir müssen vielmehr alles abstimmen auf die Frage: Welche Politik können wir mit dieser oder jener Partei treiben?"

Man wird zugeben, daß der Rahmen der hier vergleichsweise weit ist, als der von Kassel gezogen ist. Hier wird eine Opportunitätspolitik vorgelegt, die nichts mit den Traditionen des Agitationsprogramms vom ehemals selne, auch nicht einmal eine verhandelbare Basis für die Basis.

Der Sozialdemokrat kommt es hauptsächlich darauf an, die Republik, ihre Errungen, zu sichern. Dazu stellt sie für die Mitarbeit mit bürgerlichen Parteien ihre Bedingungen. Man fragt gesellschaftlich nicht, daß für diese oder jene Partei diese Bedingungen zu gelten hätten, sondern sie sollen für jede Partei eine Koalition in Frage kommen. Partei gütig sein. Daraus nannte man in Görlitz im offiziellen Referat auch die Deutsche Volkspartei nicht befürworten. Krüger meinte, daß zum Beispiel in der Steuerpolitik "eher mit Stresemann, als mit dem Demokraten Goethen auszutreten sei, mit dem letzteren könnte man über die Dinge überprüfen nicht reden".

Die Bedingungen selbst lauten im einzelnen, nach der vom Parteitag angenommenen Resolution des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Parteiausschusses wie folgt: Anerkennung und Vertretung der Republik, Sicherung des demokratischen Selbstbestimmungsrechtes des Volkes in Reich, Staat und Gemeinde, Demokratisierung der Verwaltung und Republikanisierung der Polizei und der Polizeiorgane, Sicherung und Ausbau der Sozialversicherung, Politik der Volksverständigung, lokale Erfüllung des Friedensvertrages in den Grenzen unserer Leistungsfähigkeit und Aufbringung der dadurch bedingten Lasten, in letzter Linie durch weitschreitende Herausziehung des Reiches.

Diese Grundforderungen sollen aber, um ganz sicher zu gehen, in einem Arbeitssprogramm Aufnahme finden. Die Sozialdemokratie verläßt das Bekenntnis der Koalitionsgruppe zu diesem Programe und Durchführung.

So die politische Taktik der Sozialdemokratie, gewählt durch den Sprecher des Parteivorstandes. In diesen Linien drückt sich der politische Willen der Partei aus, mit ihm muß man sich nun nicht auseinandersetzen. Man kann freilich nicht sagen, daß diese Anerkennung etwas Neues oder Besonderes bedeutet, seit Kassel kennt man ja schon "die ganze Linie". Die Delegierten konnten der Sache auch nicht allzuviel Offenbarung und Weisheit abgewinnen, sie verhielten sich zu dem Referat eigentlich fast "ahnungslos".

Der Organisations- und Kassenbericht, den Parteivorstand gab ein anschauliches Bild über das rege Parteileben. Und manches, was man dagegen über die reine Organisationsarbeit hörte, klang anderswo sehr wohl zur Lehre dienen. Das gilt

England gegen das Sanktionsunrecht

London, 20. September. (Reuters) Es scheint mit Sicherheit angenommen zu werden dürfen, daß die deutsche Regierung die Entscheidung des Obersten Rates, wonach eine Organisation eingerichtet werden soll, um die Gewöhnung von Einschätzungen durch Deutschland zu beobachten, loyal anzunehmen und beachtet. Weder die genaue Auslegung dieser Entscheidung gingen die Meinungen zweimal weit auseinander. Es ist indesten zu hoffen, daß die ganze Frage binnen kurzer Zeit geklärt sein wird und die wirtschaftlichen Sanctionen demzufolge aufgehoben werden. Die einzige noch ausstehende Frage betrifft den Punkt, ob die interalliierte Organisation die Eigenschaft eines Beobachters haben soll, um über die Erteilung von Lizenz zu wachen und über jede Unbilligkeit und unterschiedliche Behandlung an die alliierten Regierungen wodurch Notwendigwerden einer Aktion zu berichten, oder ob sie eine Körperlichkeit sein soll, die wettbewerbsfähig ist, gegen die Gewährung von Lizenz die Sanktion einzulegen. Die britischen Kreise sind für die erstmals geplante Ausführung.

Äußerung des W.T.C.: Diese Neuermeldung bestätigt das, was über den deutschen Standpunkt in dieser Angelegenheit bekannt geworden ist. Die deutsche Regierung ist bereit, eine Kommission zu bilden und anzusetzen, der es obliegen soll, die sogenannten Diskriminierungen zu prüfen, d. h. darüber zu wachen, daß kein Land gegenüber dem anderen in der Handhabung der Einschätzregelung benachteiligt wird. Sie wendet sich jedoch — und dieser Standpunkt wird nach der Weitermeldung von der englischen Regierung geteilt — gegen jede Gewährung der Sanktionen der Kommission, in der ein Eingriff in die deutsche Wirtschaftshoheit erblieben werden möchte.

Ein französisch-englischer Geheimvertrag

Paris, 20. September. Der "Matin" veröffentlicht einen Geheimvertrag, den Clemenceau am 15. Dezember abschloß. In diesem Vertrag lautet es u. a., daß die Zahlungen Deutschlands in erster Linie zur Deckung der Bevölkerungsosten sowie solcher Belastungen von Lebensmitteln und Rohstoffen dienen müssen, die Deutschland unter den im Friedensvertrag vorgegebenen Bedingungen bewilligt werden können. In zweiter Linie sollen die Zahlungen zur Deckung der belgischen Priorität dienen. Sobald diese Zahlungen einmal erfolgt sind, wird zu einer proportionalen Verteilung aller Zahlungen Deutschlands geschritten werden, die Naturbelastungen Deutschlands einberechnet mit Ausnahme derjenigen Verteilungen, von denen festgestellt wurde, daß sie den Ländern entnommen waren, die nunmehr die Auszahlung des Entschädigungsvertrages verlangen. (Geheim) Die französische Regierung wird nicht die Rückstättung des Goldes ver-

irrschöndere über die Opferwilligkeit der Sozialdemokratie gegenüber ihrer Presse, in der Frage der Beiträge für die Partei und vergleichbar.

Der Parteitag zählt 314 Delegierte. Die Diskussion eröffnet "Bildungs-Schule", der über die kulturellen Aufgaben der Partei, insbesondere die Bildungs- und Jugendbewegung spricht.

Aus der weiteren Diskussion über den Bericht des Parteivorstandes, in der es abgesehen von persönlichen Gemütsbewegungen und Empfindlichkeiten, insofern zu erörtern bestanden Gegenmöglichkeiten in der taktischen Auseinandersetzung hinsichtlich der Bedeutung all der angeschnittenen Fragen, zum Teil die Rede Scheidemanns, die er am Ende des ersten Diskussions-tages hielt, hervorgehoben. Scheidemann zieht hierbei wieder einmal sein unangefochtes Gefühl ihr taktische Schlußfolgerungen. So drohte er in der Tat fest, daß die Basis, welche die Sozialdemokratie des Parteivorstandes bildet, am Schlusse dieses Tages wieder zusammengeplatzt würde. Sein Haupttrumpf war die Worte: "Sicherung der Republik unter allen Umständen"! Sicherstand auch für die Sozialdemokratie die Liebe zum Vaterland. Aber man rede nicht davon, sondern handle danach! Hergestellt habe die Wiederherstellung des Kaiseriums als Ziel. Scheidemann erklärt, da habe man, was auf dem Spiele steht, jetzt müsse aber, um diese Sicherung zu gewährleisten, nun ganze Arbeit gemacht werden. So fordert Scheidemann die Reform unseres Justiz, ferner die ganz entscheidende Demokratisierung unserer Bevölkerung, eine Reform unseres Schulwesens und vor allem der Universität. Nur das aber durchzuführen, würde nach Regierungen bilden können, die entschlossen hinter diesen Afordungen ständen. Mitglieder solcher Regierungen könnten nur diejenigen Parteien sein, die die Verfolgung anerkennen und die zu ihrem Sachziel alle Mittsmittel anwandten werden. Es sei ein großes Ratschlag, daß im Reich mit Witz gegen rechts und in Preußen mit Siegerwald gegen links gerichtet werde. Ob Scheidemann mit diesen Bewertungen den beiden genannten Verbindlichkeiten einen besonderen Dienst erwiesen hat, müssen wir ja seinem eigenen Doktorat überlassen. Aber es ist doch ein Vorwurf, daß er nicht seine eigene Taktik überlassen habe.

Scheidemann hört eine Änderung der jetzigen Verhältnisse bei einigem Zaudern möglich, wenn man einen Scheidemann aussetzt.

Das sagt derzeit Scheidemann, der seit fast Jahre

und Tag als der größte Schlagzeuger behandelt

ist. Scheidemann meint weiter: Wenn es schon richtig sei, daß

man eine Politik unter den heutigen Verhältnissen nur von einem Tag zum anderen machen könne, dann könne man aber auch nicht die Parteiaufgabe durch Parteien auf

eine lange Zeit festlegen. Man könne also nicht sagen, daß

man mit einer bestimmten Partei nicht in eine Regierung gehe.

Es könne sich eine Partei von einem Tag auf den anderen eines

Wesentlichen ändern. Scheidemann will daher gar nicht einmal

in erster Linie an seine eigene Partei denken! Er meint aber,

man könne doch auch an eine bestimmte Partei feststellen

etwa dadurch, daß mit einer Partei zusammengearbeitet wer-

den soll, die nicht der Verfassung zugestimmt hätte, dann wäre

doch nicht ein Zusammengehen mit den Nachbarn möglich.

Man müsse nicht fragen, was eine Partei früher getan habe,

sondern was sie künftig zu tun gewillt sei. Die Partei, die

man früher ausgegeben habe: Unter keinen Umständen mit

der Deutschen Volkspartei wäre damals durchaus richtig ge-

wesen. Aber jetzt sei sie nicht mehr richtig. Man sieht also,

langen, daß in Durchführung der Abmachungen von Calais in England zurückzuhalten wird, bis zu dem Augenblick, wo die ganze Sicht auf Frankreich gegenüber der englischen Regierung zurückgekehrt sein wird.

Die Reise der Garantiekommision

Paris, 20. September. Wie der "Temps" mitteilt, begibt sich die Garantiekommision übermorgen nach Berlin. Sie wird vor allem die Aufgabe haben, das Funktionieren der Kontrolle über die deutsche Ausfuhr zu überwachen und die Bündnisse der Monate stattfindenden Gabungen zu bestimmen.

Die oberschlesische Frage im Volksbundsrat

Paris, 20. September. Dass meldet aus Berlin, daß eine Sonderdelegation der Unteralliierten Kommission bestehend aus einigen Engländern und einigen Polen, sowie mehreren Beamten, einige Tage in Berlin verbracht hat. Die Delegation nahm vorbereitende Arbeiten vor, um die Aufgabe der Sachverständigen des Volksbundes zu erleichtern, die demnächst an Ort und Stelle die oberschlesische Frage prüfen soll.

Die oberschlesischen Handwerker gegen eine Teilung

Breslau, 20. September. Der 24. Bundestag des Oberschlesischen Handwerkers, der in Oppeln zusammengetreten ist, hatte den Volksbundsrat in einem Telegramm gebeten, bei der Entscheidung der oberschlesischen Frage die Interessen und Interessen der Oberschlesier mit Rücksicht auf die volkswirtschaftliche Zusammenfassung Oberschlesiens, sowie seiner eigenartigen kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung durch eine weitestgehende Autonomie in einem ungeteilten Oberschlesien zu gewährleisten und dem Oberschlesischen Handwerkern Gelegenheit zu gewährleisten und dem Oberschlesischen Handwerkern Gelegenheit zu gewährleisten, seine Wünsche persönlich zu vertreten.

Die englisch-französischen Differenzen im Orient

London, 20. September. Der diplomatische Berichterstatter des "Daily Telegraph" schreibt: Am letzten Freitag hat der französische Botschafter in London beim Auswärtigen Amt die offizielle Vorstellung erloben wegen des Besuchs des Generals Dorrington, die angeklagten Botschafter in Konstantinopel zu verhaften. Der französische Botschafter erklärte, seine Abreise sei der Aufsicht, daß der aktivierte Oberbefehlshaber sein Mandat überceeded habe, das rein militärisch sei.

die Taktik der Sozialdemokratie läuft. Scheidemann sagt, daß die Voraussetzung jeder neuen Regierungsbildung und der Beteiligung der Sozialdemokratie an ihr ein bestimmtes Mindestprogramm und die Überlagerung bestimmter Mindestansprüche an die Sozialdemokratie sei. Es handele sich ja nie um eine Arbeits- und nicht um eine Gleichheitsgemeinschaft, denn sonst hätte man ja nicht mit dem Zentrum in einer Koalition gehen können. Man sei nun einmal auf die Widerstand der anderen Parteien angewiesen, wenn man nicht auf jede Wirkung an den Staatsgeschäften verzichten wolle, und über den Standpunkt sei man ja heute hinaus. Der Parteitag stimmt dieser Auffassung durch starke Beifall zu. Wie sich die Koalitionsverhältnisse des nächsten Tages gestalten werden, weiß noch kein Mensch. Es sei gemäß sein letzter Schrift, den die Sozialdemokratie zu geben bereit sei, aber es müsse gezeigt werden, mit wem einen anderen Weg nicht geht. Mit einem Aufmarsch, die sozialistische Front zu verstehen, dann die Sozialdemokratie einzutreten, so wie sie erklärte, daß man in die Hand nehmen kann, lautet Scheidemann seine Idee, die durch ihren Schwung übertragen eine gute Wirkung gehabt hat, die aber über die Standardlos, was denn eigentlich gewünscht habe und wie man zu erreichen hat. Ammerhin: Es ist ein Auftakt geschafft, der besten ersten Tag nicht ungünstig vom Standpunkt der Delegierten für die Meinung des Parteivorstandes, abschließt.

Die Linie steht aber schon fest: Die Sozialdemokratie will für alle sozialen Rechte, von denen sie glaubt, daß sie zum Rechte der Verfassung ihrer Nachbarn führen.

Görlitz, 20. September.

Zu diesem Bericht über den Bericht des Parteivorstandes, heißt es: "Braunschweig seinen Anteil betreffend die Demokratisierung der Verhältnisse, Müller (Brandenburg) tritt für die Aktion des Parteivorstandes, betreffend Brandenburg für die Koalition ein. Möllinger (Sachsen) betreibt die Aktion des Parteivorstandes, die die Stellung des Parteivorstandes nicht unterschreitet. Dr. Roester verneint auf die wirtschaftlichen Verhältnisse mit dem Auslande. Ja der Parteivorstand, man vielleicht den Ernst der Lage noch annehmen noch nicht beziffern, man hätte nicht fragen, sollten wir die Deutsche Volkspartei in die Regierung hineinnehmen oder nicht, sondern sollte wir die weiter gestalten, ohne die fahrbare Linie der Parteiversion aufzuladen. Die geistige Ausdehnung verfeindet mit dem Zentrum werden, um einmal kommen, und dann braucht die Sozialdemokratie die Bündnisse der Wähler der Volkspartei zur sozialdemokratischen, und man müßte sie gewinnen, um nationalistisch verwirrte Köpfe zur praktischen Mitarbeit zu erzielen." (II) Otto Braun, früherer preußischer Ministerpräsident erklärte, daß nur eine Frage angesprochen werden dürfe, nämlich, wie man mit dem Parteivorstand, den die Wahlen ergaben, ein Stück am sozialistischen Weg vorwärts komme. Auf die Zahl im Kabinett komme es nicht an, sondern auf das Projekt und den dahinterstehenden Mann. Seiner Ansicht nach, daß man den Kampf zum Sieg der Republik nicht mit Papierkrieg führen dürfe, sondern, daß man die Macht in die Hände bekommen müsse. Wenn er das von sich als richtig erkannte durchführen wollte, dann suche er nach

Bundesgenossen, und würden diese auch Begehrub oder Pusifer. Keine politische Abstinenz darf obwalten, sondern leben, arbeiten, gegen müssen die Parole sein. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird hierauf mit Mehrheit angenommen.

Die Nachmittagssitzung begann mit der Abstimmung über den Koalitionsantrag des Parteivorstandes, der wir in unserer geistigen Ausgabe bereits im Vorlaufe veröffentlicht haben. In der Resolution ist das Wort „Koalitionsvereinigung“ die gegenüber den betreffenden Parteien aufgestellt werden sollen, nunmehr durch das Wort „Koalitionsvereinigung“ erweitert, und der letzte Absatz dahin geändert, daß die Parteien im Einverständnis mit dem Parteivorstand über den Eintritt von Parteigenossen in die Regierung entscheiden sollen. Neben die Resolution in dieser Form wurde namentlich abgestimmt. Die Resolution wurde mit 290 gegen 67 Stimmen angenommen. Damit waren alle anderen zu dieser Sache gestellten Anträge erledigt.

Darauf erhielt Abgeordneter Koch den Bericht der Reichstagsfraktion. Er behandelte die traurige wirtschaftliche Lage. Der Redner führte aus, daß wie vielleicht bereits in früheren Monaten so weit jährt, daß alles zusammenbricht und damit auch die Republik zusammenbricht. Um mehrere lebte die Masse des arbeitenden Volkes, während die Großkapitalisten schamlose Ausbeutung trieben. Man müsse aufpassen, daß die Großindustrie nicht ebenso alles sahne, wie bei der Sozialisierung des Bergbaus. Das Angebot der Großkapitalisten scheine einen bedenklichen Hintergrund zu haben. Georg Schmitt (Bauarbeiterverband) behandelt die Ernährungsfrage. Er befürchtet die Aufhebung der Wirtschaftswelt. Er sieht keine Ausführungen in einer Revolution, die die Auflösung der öffentlichen Wirtschaft fordert und die Revolting anfordert, den Wucher in Landwirtschaft und Handel zu unterbinden.

Um 6 Uhr wird die Debatte auf Mittwoch verlegt. Eingegangen ist folgende:

Resolution Hermann Müllers zur Außenpolitik:

Die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Verfaßter Vertrages haben die Wiederkehr normaler weltwirtschaftlicher Beziehungen verhindert. Die Erneuerung der europäischen Wirtschaft hat die Mitarbeit der ausländischen Kreise aller Länder zur Voraussetzung. Die deutsche Sozialdemokratie war zu dieser Mitarbeit stets bereit und hat insbesondere alles getan, um einen schnellen Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs und Belgien nach besten Kräften zu fördern.

Die dem deutschen Volke durch den Versailler Vertrag auferlegten Schranken sind aber auf die Dauer unerträglich, denn die Schäden des Weltkrieges sind so ungeheuer, daß sie von einem Volle allein nicht repariert werden können.

Durch das Sinken der deutschen Währung, das durch das unverlässliche Treiben gewisser Börsenspekulanzen in Handel und Industrie stark gefördert wird, gestalten sich die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu den Ländern starker Wirtschaft immer schwieriger. In den Ländern hochwertiger Währung steht die Arbeitslosigkeit fortgelegt, weil noch den Ländern minderwertiger Währung eine Ausfuhr fast unmöglich wird. Die Lage des Arbeiterschaften in den Elektrostaaten, in den neutralen Ländern und den Ländern der Besiegten fordert deshalb gleichermaßen kriegerischer die Revision des Versailler Vertrages. Vor allem aber ist ein schleunig, auf das Ergebnis der für Deutschland günstigen Abstimmung begrundete Entscheidung über das für Deutschland lebenswichtige österreichische und ungarische Gebiet erforderlich. Erneut muß die sofortige Aufhebung der völkerrechtswidrigen und anderem dem Verfaßter Vertrag widersprechenden militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen im Wege gehen. Die Auflösung des wirtschaftlichen Sanktions im Wege geht vereinigt die Zusammenarbeit der deutschen Volkswirtschaft und fördert damit den deutschen Wiederaufbau. Die Auflösung der wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen liebt den Rationalen Wohlstand auf die Wahlen und erholt damit die deutsche Sozialdemokratie ihren Kampf für die Politik der Wirtschaftswidrigen. Die deutsche Sozialdemokratie ist nemlich mit allen Mitteln die Reaktion niederzuwerfen und die Republik gegen jeden Angriff zu sichern. Sie wird dafür sorgen, daß den Reaktionären durch eine

fortschreitende Demokratisierung des gesamten staatlichen und öffentlichen Lebens

das Handwerk gelegt wird, denn das Treiben der deutschen Nationalisten schädigt das Ansehen des neuen Deutschlands in der ganzen Welt und läuft im Auslande die Arbeit des Feinds der Revision des Friedensvertrages. Nur als eine friedeliebende, zur Zusammenarbeit mit allen Völkern bereite Republik kann Deutschland nach dem Ergebnis dieses durch die Schule des deutschen Militarismus verlorenen Krieges fortleben. Diese Auflösung in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes zur Anerkennung zu bringen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Sozialdemokratie."

Eingegangen ist ferner eine

Resolution seit zur Steuerfrage

in der es u. a. heißt: Dem Finanzminister kann nur erfolgreich gestellt werden durch Verminderung des Rentenumsatzes, Festigung des Marktes und Herstellung des Gleichgewichts im

Reichshaushalt. Die bestehende Steuergesetzgebung könnte diesem Ziel nicht näher kommen. Mit steuerlichen Maßnahmen allein, auch mit neuen Steuervorschlägen der Reichsregierung, ist die Erfüllung der Reichsfinanzen nicht herstellbar. Neben der Weiterbildung der Bevölkerungsgesetzgebung und ihrer sozialen Durchführung müssen die Sachvermögen in Anbruch genommen werden. Zur Befreiung von der jahrelangen Trockenpflanzung, zur Hebung des deutschen Auslandskredits, zur Stabilisierung der deutschen Währung und zur Balancierung des Reichshaushaltens ist dem Reich das gesetzliche Befreiungsrecht über einen ausreichenden Teil des privaten Sachvermögens und seines Ertrages unter Schonung des Kleingewerbe und Kleinbauern einguraden. Vor Erfüllung der Reparationsverpflichtungen muß die Einfuhr aller nicht unbedingt notwendigen Gebrauchs- und Luxusartikel möglichst gehindert, die Ankunft durch Steigerung der Produktion unter Ausschließung des Auslandsmarktes gefördert, die Kaufgewinne an den Ausfuhrwaren vom Reich erspart werden. Die Vorschritte der Reichsabgabenordnung, die der Wirtschaft gewährt, müssen weiter ausgebaut, alte Versuche, eine zuverlässige Veranlagung zu erwirken, zurückgeworfen werden. Die Arbeiterschaft wird sich bereit halten, jeden Widerstand gegen die zur Gewinnung der deutschen Finanzen erforderlichen Maßnahmen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu überwinden."

Der litauisch-polnische Konflikt

Wien, 20. September. Der polnisch-litauische Gegensatz kam gestern in keiner geringen Schärfe in einer öffentlichen Sitzung des Volksbundstatates zum Ausdruck. Der polnische Delegierte Astekas erklärte, daß er den Vermittlungsvorschlag von Hyman (Belgien) nur als Verhandlungsbasis betrachten könne. Der litauische Vertreter Galmanas hob hervor, daß die Einigung infolge der Beleidigung des litauischen Gesandten durch den General Belovostki erreicht worden sei, und forderte die Entfernung der polnischen Truppen. Hyman (Belgien) war sichtlich bemüht, den Delegierten nahezulegen, einander Vorzeichen zu machen, da sonst eine Einigung unmöglich sei "in der Art gezwungen wäre, selbst eine Entscheidung zu treffen. Galmanas verließ jedoch noch einmal mit äußerster Nachdruck den polnischen Standpunkt und wies darauf hin, daß Vilna in "einer Weise politisch sei.

Wien, 20. September. Der Volksbundstatat schloß heute in öffentlicher Sitzung die gestrige Aussprache über den polnisch-litauischen Streitfall vorläufig ab. Da die Übereinstimmung zwischen den polnischen und litauischen Vertretern nicht erzielt werden konnte, nahm der Rat die Entschließung Hymans an, wonach der Eintritt eines Abkommens von Hyman dem Rat zur Annahme empfohlen werden soll. Außerdem soll Hyman der Volksbundswiderräumung "zu" gegenwärtigen Zustand der polnischen Angelegenheit darlegen, so daß auch sie zur Beilegung des Streitfalls beitragen kann.

Das neue polnische Kabinett

Paris, 20. September. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ und Warschau werden in dem neuen Kabinett der Minister des Finanzien Skirmund und der Kriegsminister auf ihren Posten verlieben.

Englische Note an Moskau

London, 20. September. Neuter verbreitet folgende Mitteilung: Seit Abschluß des englisch-russischen Abkommen entsteht sich die britische Regierung total jeder feindlichen Handlung gegen die russische Regierung; dagegen hat die Sowjetregierung ihren Gedanken der Unabhängigkeit und Neutralität gegen die britische Regierung in ganz Mittelasien und Afghanistan verschärft. Die britische Regierung ist entschlossen, ein solches Vorgehen nicht zu dulden. Sie hat demgegenüber nach Moskau eine in scharfem Worten abgefaßte Note gerichtet, in der sie die Neutralität auf den ihmerten Bereich des Vertrags lehnt und Aufführung verlangt.

Aufruhr der russischen Ostseeflotte

Paris, 20. September. Nach einer Rund meldung aus Warschau wird aus Helgoland gemeldet, daß in der russischen Ostseeflotte ein neuer Aufruhr ausgebrochen sei. 400 Offiziere seien verhaftet und nach Moskau gebracht worden.

Die Lage in Westuropa

(Gegenbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Wien, 21. September. Gestern kam aus Brüssel die Nachricht, der gewesene ungarische Ministerpräsident beschuldigte, die weltanschauliche Republik zu proklamieren. Bis zum Abend war diese Nachricht nicht bestätigt. Tatsache ist jedoch, daß die Baudenbewegung in Westungarn immer stärker wird. Der militärische Führer der Karlisten, Oberst László, ist wieder aufgetaucht, ebenso der Baudenbewegung, Oberst László. Mittlerweile werden die

Einberufungen zur regulären Armee in Ungarn fortgesetzt. Die Jahrgänge, die jetzt entlassen werden sollten, wurden zurückgehalten und der Jahrgang 1920 wurde durch öffentliche Maueranschläge elend verhexten.

Tumulte in Wien

(Gegenbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Wien, 21. September. Mehrere tausend Personen versammelten gestern Tumulte vor dem Wiener Börseggebäude und versuchten, die Schließung der Börse zu erzwingen.

Deutschfeindliche Demonstrationen in Berlin

Brünn, 20. September. Nach Abreise des Präsidenten Masaryk aus Brünn kam es gestern abend zu großen deutsehfeindlichen Kundgebungen. Gegen 500 Demonstranten zogen vor die Kapelle eines Deutschen, von dem gesagt wurde, daß er zu Demonstrationen gegen den Empfang des Präsidenten aufgerufen hätte. Die Menge drang in seine Wohnung ein und plünderte sie. Der einschreitende Polizei gelang es, die Menge zu zerstreuen, wobei sechs Polizisten erheblich verletzt wurden. Darauf zogen die Demonstranten zum Deutschen Theater, wo die Vorstellung unmöglich geworden wurde. Es verlautet, wollen die Tschechen in den nächsten Tagen das Recht dafür, daß die Deutschen den Präsidenten nicht empfangen haben, die deutsche Technische Hochschule stürmen.

Deutscher Tag in Mexiko

Mexiko, 20. September. Die Jahrhunderfeier der mexikanischen Unabhängigkeit erstreckte sich über den ganzen Monat September. Am Sonnabend fand ein deutscher Tag statt, bei dem die gesamte deutsche Kolonie dem mexikanischen Volke als Geschenk die Errichtung eines Beobachtungsmals in Sicht stellte. Beim Schluß im Theater Arben brachte Sanidad Bogenstrasser die neuen Sympathien des deutschen Volkes für das edelmütige neutrale Mexiko zum Ausdruck. Nachtags fand unter Beteiligung von Tausenden ein Volksfest im Pinapari statt, zu dem auch Präsident Obregon erschien. Bei der Festtafel hielt Ackerbauminister Villa Real eine Rede, in der er die Deutschen als wünschenswerteste Kolonisten bezeichnete, von denen Mexiko seinen Nutzen ziege. Nach Villa Real sprach der frühere mexikanische Gesandte in Berlin Raedel. Er erklärte, die Mexikaner nahmen die Deutschen mit offenen Armen auf.

Die Benutzung für Argentinien

Berlin, 20. September. Am Donnerstag wird im Kieler Hafen an Bord des Linien Schiffes „Deutschland“ der Reisebegleiter in feierlicher Zeremonie Genehmigung dafür gegeben, daß während des Krieges durch deutsche Unterseeboote zwei argentinische Dampfer versenkt worden sind. Die Einzelheiten der Feier sind zwischen der Reichsregierung und dem argentinischen Gesandten Dr. Molina genau festgelegt. Die Reichsregierung wird durch den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt v. Simson vertreten werden. Die Genehmigung besteht in der feierlichen Hisse der argentinischen Flagge auf dem Linien Schiff „Deutschland“. Eine von der Marine gestellte Ehrenwache wird präsentieren und der argentinische Gesandte alsdann die Host der Reise überreichen. Der Feier werden noch Vertreter des Admiral der Ostsee mit seinem Stabe, der argentinische Konsul, Vertreter der argentinischen Kolonie und der argentinischen Gesellschaftschaft.

Zum Mord Erzberger

Frankfurt, 20. September. Im Mordschlag Erzberger wurde hier der Leutnant Wilhelm Stein festgenommen und der Staatsanwaltshof Offenburg angeführt.

Beratungen über das Kreditangebot der Industrie

Paris, 20. September. Der vom Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates zur Beratung des Autogenes Wissels betreffend die anstrengende Arbeitsschlaf beabsichtigt sich in mehreren Sitzungen mit dem Auge des der Industrie, dem Reich durch Finanzprinzipien eines langfristigen Kreditvereins Mittel zur Erfüllung seiner auswärtigen Verpflichtungen für die nächsten Jahre zur Verfügung zu stellen. In erster Sitzung wurde ein vom Referenten Dr. Moschenburg ausgearbeiteter Plan zur Kreditorganisation aufgestellt, der eine Zusammenfassung der Gewerbe, der Land- und Forstwirtschaft und Angestellung an die Betriebsgenossenschaften vorstellt. Als Kreditgrundlage ist eine Haftung der einzelnen Mitglieder gegenüber den Betriebsgenossenschaften gedacht und eine Haftung auf bestimmte Summen für jedes einzelne Mitglied für einen Auffall innerhalb dieser Gruppe. Die Mitglieder sind berechtigt, diejenigen Beträge, welche sie für Amortisation mit Zinsen und Kosten aufzuwenden, von einem bestimmten Zeitpunkte ab dem Reich zu verrechnen.

25. Kapitel

Brigitte stand zum ersten Male seit jener nächtlichen Auseinandersetzung am Fenster vor ihrem Großvater. Sie war mit Sennor Perez im Gespräch auf dem Kiesplatz hinter dem Haus auf- und abgegangen, als Albert erschien mit der Mutter, Frau Perez löste die Komische dringend ersuchen, sofort in das Zimmer ihres Großvaters zu kommen.

Dort saß der Graf unbeweglich in seinem Stuhl, meckerte gebückt und verfallen ausschend, während sein Blick seine Brigitte suchte. Frau Perez aber eilte ihr freudestrahlend entgegen und schloß sie in die Arme. „Mein teures Kind, las mich die Freiheit sein, die dir nur von Herzen gratuliert zu den geschafften Millionen!“

„Warum sie denn bedroht?“ fragte Brigitte überrascht. „Ich dachte, nach dem, was du mir erzähltest, Tante Anna.“ „Ich dachte, daß dein Recht sonnenklar, natürlich! Aber wir haben und seit gestern nicht gesehen, mein Herz! Und gestern war ich dieser Angelegenheit halb bei meinem Onkel. Stelle dir vor, der Mann lenigte alles ab! Die Soldaten, die er durch eine Alliengesellschaft ausbeuteten ließ, hätte ein Gelehrter von ihm entdeckt, der auch der allein rechtschaffene Weiser des französischen Terrains war, deln Vater hätte nie etwas damit zu schaffen gehabt, deine Mutter ihm auch nie diesbezügliche Dokumente übergeben visto, ich erzählte dir dies später einmal ausführlich! Wenn die Sache so sehr töte aus, da wir alle Beweise fehlten. Aber nun handeln sich diese gottlob im Reich deines Großvaters, dem sie dein Vater seinerzeit half.“

„Und was soll nun geschehen?“ fragte Brigitte, der alle Auseinandersetzungen im bezug auf die Sache wirklich waren, weil ihre Gedanken um ganz andere Dinge kreisten.

„Was geschehen soll? Danach fragt du natürlich!“

„Ich“ Brigitte wich förmlich entstellt zurück. „Mich herumstreiten wegen Geld! Niemals! Wenn mein Onkel ihn nicht zwingt, mir wenigstens einen Teil davon anzubieten, muss er lieber alles behalten!“

„Aber Kind! Was fällt dir ein! Dein Mann ist ein Adeliger und Geschäftsmann! Er muß die nicht nur alles bei Heller und Pfennig zurückholen!“

„Gewiß! Aber damit selbstlich ihnen nur die Recht! Sie haben beide lieblos und schändlich neung an die schaute, wie mit immer klarer wird! Mag nun Herr Oppach die Folgen fragen! Er wird nicht nur ein Pettler, sondern hoffentlich auch eingeschweert werden! Das wird deine Mache sein für die traurige Jugend, die er dir bereitetet!“

(Fortsetzung folgt)

Aschenbrödel

Originalroman von Dr. E. Ebenstein
Copyright 1919 by Greiner u. Comp. Berlin W. 30.

(Nachdruck verboten.)

(47. Fortsetzung.)

Monoperg fuhr auf. „Das tat sie? Sie... operte ihr Vermögen für ihn?“ „Ja. Denn sie liebte ihn! Sie wurde dadurch selbst arm, sie zeigte mit ihrer Familie und war sich dabei klar bewußt, einen Mann zu heiraten, der als Künstler nur ein sehr mäßiges Talent, als Mensch zwar ein goldenes Herz, aber einen bissigen, allzu impulsiven Charakter besaß. Aber sie liebte ihn eben wie er war. Gerade weil er das Leben mit dem Schwärmerblod des Künstlers sieht und von diesem nur das vorstehende Auge und die große Seele besitzt, brauchte er mich fast als Stütze.“ logte sie einmal zu mir. „Ich sah müchn und klar und mein Wille ist eisern fest. Ich wollte ihm zuerst aus dieser Künstlerbekennung herauslösen, in die sein vornehmer Sinn gar nicht passte, und ihm dann veranlassen, ein neues Leben zu beginnen. Vielleicht als Zeichner in einem industriellen Unternehmen. Das wird seinen künstlerischen Neigungen, daß ich sie dann bitten, ihm wenigstens jetzt, im Unterrichts-Zeitrein, endlich zu öffnen und zu lesen?“ Der Graf fuhr auf, eroberte sich mühsam und kumpelte ohne ein Wort zu erwähnen zu seinem Schreibstisch, wo er sich an einem der Stühle zu schaffen machte. Seine freien Hände versagten fast den Dienst, ehe er fühlte es kann. Er hielt das dicke, vergilzte Schreibheft in Händen, das so viele Jahre hier gelehrt, und öffnete es mit zitternden Fingern. Mehrere Blätter fielen heraus. Er griff, ohne die anderen zu beachten, nach dem, das die Handchrift seines Sohnes aufwies und begann schweigend zu lesen.

Es war im wesentlichen eine Wiederholung dessen, was der Graf ihm jedoch erzählt hatte. Daneben aber auch einige wenige, die er durch Zweiter von seiner Schwester weisen ließ, weil sie ihm seines alten Mannes nicht würdig erschien. Nicht der armelose Pettler vom Geschäftsbüro blieb ihm mehr, als seine niedrige Kleidlichkeit, damit zu behängen. Kein

Eine Tagung ehemaliger Kapellknaben in Dresden

— Es war ein Fest der Freundschaft, der Freude, der Kunst. Der Himmel hatte sein allerhöchstes Sonntagsgewand angezogen, um die zu begrüßen, die ihm einstmals als Kinder ihre Kunst geweiht hatten. Man darf sich nur einmal vorstellen, was es heißt: Ich werde die Gefährten meiner Jugend wiedersuchen, ich werde in Erinnerungen schwelgen, ich werde auf ein paar Stunden wieder Kind werden! So mancher hat freilich gefehlt, den die Verhältnisse zwangen, fern zu bleiben, so manchen steht wohl schon der grün Rasen, ohne daß die Verbindung darum wühle, so mancher hätte aber vielleicht doch noch abkommen können, hätte er die Autofahrt angewendet, die ihm das unbeschreiblich Schöne solchen Wiedersehen vorgaukeln mußte. Das waren Überraschungen! Im schönen Festsaal von Schöld's Hotel standen zur feierlichen Stunde Gruppen älterer und jüngerer Herren, alle mit fröhlichen Gesichtern. Von nah und fern waren sie herbeigekommen. Von Norddeutschland, dem deutschen Lande, woher stets der Stamm des Kapellknabeninstituts geholt wurde, sind die meisten „alten Herren“ erschienen. Aus Sachsen, Thüringen, Schlesien sind ehemalige Kirchenknabe, Berlin und Wien nicht zu vergessen, ja sogar Amerika ist vertreten. Nach und nach stellt man sich vor, man steht, malt sich im Geiste die Gesichter wieder aus, wie sie aus der Jugendzeit in Erinnerung waren, drückt sich herzlich die Hände und hat so viel zu reden und zu zeigen, daß die festgesetzte Zeit längst überschritten ist, ehe man dran denkt, zum Officium überzugehen. Das zu beobachten hat etwas Rührendes, besonders für denjenigen, der an die 20 Jubiläen der ehemaligen Kapellknaben kennt. Es ist kaum möglich, sie alle wieder herauszufinden. Hoforganist in A. Paul Brendler ist der älteste amvorbereitende Kapellknabe. Neben ihm läuft der Charakterlof Georg Hartmanns, heutige Direktor der Charlottenburger Oper, auf. Kapellmeister Manger, Karlsbad, Hofrat Prof. Dr. Nowotny-Wien, Dr. Just-Reinow, Artur Jenster, nach, es ist ein müßiges Beginnen, sie alle aufzuzählen und schließlich willke der Raum auch nicht ausreichen. Als Ehrengast wurde noch der Intendant der Kapellknaben, Musikkritiker Franz Kreischmer begrüßt. Sie haben sich alle miteinander sehr verständigt. Neuerlich. Denn im Inneren sind sie sich gleich geblieben. Wohltennd wünschte das Arrangement der Veranstaltung, daß die Herren Kapelan Opitz und Kapellmeister Striegler getroffen hätten. Da gab es keine schablonenhafte Vereinmeierei, man sah, was da steht, sich nieder, wie es einem behagte und plötzlich war man schon im schönen Verhandeln drin. Künstlergeist steckt in solchem Gebaren und, was das

schönste am Abend war, es gab keinerlei Debatten, Meinungsverschiedenheiten oder gar Streitigkeiten. Alles, was zu sagen war, wurde gefragt, nach angenommen und quatschen. Man war ja auch zu voll Glückseligkeit, daß zu „Geschäftlichem“ gar keine Möglichkeit gewesen wäre.

Wir beginnen uns, im folgenden kurz die Reden zu skizzieren, die gehalten wurden. Herr Kapelan Opitz begrüßte die Freunde und gab seiner Freude über die zahlreiche Versammlung Ausdruck. Er bemerkte, daß die Kunststadt Dresden den Teilnehmern so viel Schönes geboten habe und daß es schließlich wieder die Kunst sei, die sie heute zusammenführt und die in heutiger schwerer Zeit der schönste Trost sei. Mit lebhaften Worten schilderte er die Stimmung, die aus dem der Freundschaft, der Liebe, dem Vergnügen und der Freude gemeinsam entstammt. Der Redner begreift sodann den zur Feier eingeladenen aktiven Kapellknabenchor und deutet den Wunsch nach österreicher Aufkommenküsten aus, für die sich die Versammelten um Vermittlung weiterer Adressen von früheren Kapellknaben bemühen möchten. Danach trug der jüngste Jahrgang „Gott grüßt Euch“, „Hebt Deine Augen auf“, „Herr, unser Gott“ und Edmund Kreischmers famos „Rückenzettel“-Scherzo vor. Den alten Herren schmücken dabei die Augen feucht und sie konnten es sich nicht versagen, auch ihrerseits etwas zum Besten zu geben. Ein Genuss, wie sie — ohne Probe — das „Kirchlein“, „Heilige Nacht“ (Melodie aus der Passionata von Beethoven) und Möllners unvergessenes „Ave“ sangen. Herr Hofrat Prof. Dr. Nowotny entpuppte sich zudem als äußerst gewandter Liederländer und hatte großen Erfolg mit „Marie am Tor“, „Der blonde Knabe“ und „Am Sonntag“ (Weber). Nach diesem Intermezzo verließ Herr Kapelan Opitz mehrere Briefe, die wegen ihres gleichen Liebe zur See ausstrahlenden Inhalts Erwähnung verdienten: Der langjährige Präfekt, Kanonikus und Bilarialrat B. Richter entschuldigt mit Rücksicht auf dienstliche Funktionen und auf seinen leidenden Zustand in einem sehr liebenswerten und herzlichen Schreiben sein Fernbleiben. Der älteste ehemalige Kapellknabe, der 75jährig pensionierte Oberlehrer Willy Richter in Thysa, lädt durch seinen Enkel Emil Illmann ein Erinnerungsschriften überbringen, das in rührendster Weise kleine, im Gedächtnis haften gebliebene Sätze aus seiner Kapellknabenzeit übermittelt. Stirnmütige Heil-Akte ehrten den abwesenden alten Herren. Nehmlich nett berichteten auch die Herren Oberlehrer i. R. Paul Egermann in Döbeln (Kapellknabe 1886) und Professor Robert Plewnka in Döben, deren Stimmungsvolle Ausführungen ebenfalls großen Beifall auslösten. Auch das Gespenst des Alltags spukte einmal: Lehren Diätsche II (Wien) wäre gern gekommen, aber die Valua duldet es nicht. Nach einer ganzen Anzahl Briefe, Karten, Telegramme werden verlesen. Es gebricht an Raum, sie aufzuzählen. Den Kern der Sache trifft

Kurt Striegler in seiner von Erinnerungen strohenden, humorgetränkten Festrede, die wir im Auszuge in den nächsten Tagen zum Abdruck bringen werden; er fordert auf, den drohenden Untergang des Kapellknabeninstituts durch rege Propaganda und Finanzierungsbemühungen zu verhindern. Dr. med. Just hält in außerordentlich schmiediger Weise die Gründungsrede. Er schlägt vor, einen „Verband ehemaliger Kapellknaben“ mit dem eben genannten Zweck zu gründen und Kurt Striegler als Vorsitzender, Kapelan Opitz als Sekretär und Kassierer zu wählen. Zu Ehrenmitgliedern werden Hoforganist Paul Brendler, Musikkritiker Franz Kreischmer und Operndirektor Georg Hartmann ernannt. Der Antrag fand eine einstimmige Annahme. Die Ehrenmitglieder schworen hierauf herzliche Dankesworte. Eine von Dr. Just sofort eingeleitete Sammlung erbrachte ein nettes Sämmchen als Vermögensgrundstock des neuen Verbandes.

Am Sonntag besuchten die Verbändler das Hochamt in der Hoffkirche, wo ihnen die Emporen reserviert waren und hört mit großer Freude Schuberts Es-Dur-Messe. Nachmittags beschäftigte sie die jehigen Institutsräume. Humorvolle Erinnerungen gab es da in Fülle! Abends besuchte man gemeinsam die Oper „Evangeline“, in der man ja früher mitgebrückt hatte und hernach war gemütliches Zusammensein im „Amalienhof“. Beschlossen wurde noch, die Propagandatätigkeit lebhaft aufzunehmen, die Presse für die nicht zuletzt die ganze Kirchenmusik interessierende Kapellknabenfrage zu gewinnen und in Deutschland und Sachsen je eine Geschäftsstelle zu errichten. Der nächste Verbandstag soll im November 1922 in Dresden stattfinden. Eine photographische Aufnahme aller Teilnehmer wurde am Vormittag angefertigt. Am Montag früh fand in der Hoffkirche ein Requiem für die verstorbene Institutsvorsteherin und Kapellknabenkraft statt. Am Anschluß daran ging es nach Willmich, an der allen bekannten und von allen geschätzten Weizmühle. Freude und Frohnim, die das Schöne und nun hoffentlich oft wiederkehrende Fest eingeleitet hatten, beßlossen es auch.

Berantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Friedrich Köring; für den Inserententeil: Josef Hömann. — Druck und Verlag der „Saxonia-Glockenbläser“ C. m. b. o. zu Dresden.

Sommersprosse **Fortsetzung**
durch einfaches Mittel.
Leidengenossen gebe kostenlose Auskunft.
Frau M. Poloni, Hannover. F. 89. Schließfach 106.

Buntefeier am 25. September 1921

Vermittagsfeier 1/21 Uhr in der Aula der Technischen Hochschule; Nachmittagsfeier 5 Uhr pünktlich (statt im Hotel Bristol) ebenfalls in der Aula der Technischen Hochschule.

Mitwirkende:

die Damen Alice Daffner-Politz, Milly Stephan, die Herren Prof. Klemperer, Otto Bernstein, Paul Aron, sowie das Striegler-Quartett und Mitglieder des Studenten-Orchesters.

Donnerstag den 22. Sept. abends 8 Uhr
im Saale des Gesellenhauses, Klaafferstraße 4

„Enoch Arden“

Dichtung von Tennyson. Musik von R. Strauss.

Frei aus dem Gedächtnis gesprochen von Schauspieler Ludwig Flehner, Dresden.

Am Flügel: Kammermusik Bruno Eichhorn (Staatsoper).

Einlaß 7 Uhr. Eintritt 2.50 Mk. Stehplatz 1.50 Mk.

Karten noch bei Hoflieferant Trümper, Sporergasse, und Kaufmann Scholze, Königsbrücke Straße 33.

Die glänzenden Erfolge Flehnens in vielen großen Städten verbürgen auch in diesem vom Kath. Kreuzbündnis angeragten Abend ein künstlerisches Erlebnis.

Ergebnis Sprentzel, Kaplan.

R. R. B. „Columbus“ Dresden
Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung

findet Donnerstag, den 29. September, abends 8 Uhr im Vereinslokal statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbereich;
2. Kostenbericht und Bericht der Rechnungssprüfer;
3. Bericht des Büchervorstandes;
4. Beratung der Enträte;
5. Prüfung und Entlastung der Vereinsleitung;
6. Neuwahl des Vorstandes;
7. Berichtung über die Jugendabteilung;
8. Verschiedenes: Werbekommission, Stellenvermittlung usw.

Etwige Worte sind bis zum 22. September an den Vorstand einzureichen.

Um vollständiges pünktliches Er scheinen aller Mitglieder

bittet dringend Der Vorstand.

Die Generalversammlung der Krankenkasse des R. R. B. findet am Donnerstag, den 22. September, abends 8 Uhr im Vereinslokal statt.

Wichtige Mitteilungen und Besprechungen erfordern die unbedingte Anwesenheit aller Mitglieder.

Jung „Columbus“

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung

findet am Mittwoch, den 28. September, abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal, Katholisches Gesellenhaus, Klaafferstraße 4, statt.

Es ist Pflicht aller Mitglieder pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.



Weinstuben
Dresden, Walpurgisstr. 8,
nahe Prager Str. u. Ferdinandplatz
II. Weine und Köche
Fernsprecher 11935 | 1888

Restaurant Albertshof
Sedanstraße 7 · Dresden · Fernspr. 18633
1868
Täglich 5-Uhr-Tee
Ab 8 Uhr abends. **Künstler-Konzert:** Ab 8 Uhr abends.
Heinz Erich Putzke
Herrliche Tanzdiene
Für Klubs, Vereine und Privat-Gesellschaften Räume neu vorgesehen. Tischbestellung erbeten. P. Miller.

RESTAURANT CONTINENTAL-HOTEL
Dresden am Hauptbahnhof
Vornehmstes Gartenrestaurant

Tägl. abends **Künstler-Konzert** Tägl. abends
Elegante Räume für Privatfestlichkeiten und Konferenzen

ANTON MÜLLERS WEINRESTAURANT mit ABENDKONZERT
Schönstes DIE PREISWERTEN WEINE ERSTER FIRMEN
DRESDEN :: MARIENSTRASSE 46

Gute Stellung
für meine 17jährige fröhliche Tochter zur weiteren Ausbildung in Küche und Haushalt in fach. Familie. Angebote unter Tel. 387* an die Geschäftsstelle d. St. erbitten.

Rotklee-Saat
att. seidenfrei, empfohlen 1888
Ferdinand Pech Nachf.
Alfred Richter, Schirgiswalde.

Kunstaustellung Dresden 1921

Brühlsche Terrasse

Gemälde Architektur Bildwerke Graphik

Schlüß 2. Oktober 1921

Geöffnet: Werktag 9 bis 6 Uhr, Sonntags 1/21 bis 6 Uhr

Eintritt 3 Mark
Katalog 5 Mark
mit 48 Abbildungen

Moderne Pelze

eigener solider Herstellung jetzt noch sehr billig
Schicke Sealmäntel :: Fesche Pelzhüte
A parte Garnituren in Skunks, Fuchs usw.

Paul Triebler, Kürschnermeister
Dresden-L., Viktoriastr. 4, Ecke Waisenhausstr. — Fernspr. 15437
2037

Für Flechten-Kranke!
Knoten-, Ring-, Bitter- und Bartflechte, auch voraltete Leiden, heißt ich unter Garantie mit meinem vielbewährten Flechtenheil in 8 bis 14 Tagen.

Zahlreiche Dankesbriefe. Eine Flasche genügt. Preis 25 Mark.
F. Müller, Heilkundiger, Bremen
Große Krummenstr. 23. — Sprechstd.: 9—10 u. 3—4 Uhr.

Dr. Aufsichtsrat und Direktor, Graf. Verwandter eines ausl. Corpers, sympath. Erscheinung, 174, 35 Jahre, Reiseleutnant in ältester Ränge, hervorragender Koch- und Kauermann, Eva. Minna in Deutschland und Russland sehr gut, ehem. deutscher Militär, großes Auslandsvermögen, ruhig.

Heirat
event. durch Beteiligung Einheits. Offerte sub Wiesbaden, Hauptposttag. G. 1. 2. 3.

Augenarzt Dr. med. G. Sommer Jugendklinik in Ritter, obere Neustadt 42, dort jetzt Sprechstunden: Ein Wochentag 1/20 bis 12 und 2 bis 4 Uhr; an Sonn- und Feiertagen 1/20 bis 12 Uhr.

Pelzwaren
Carl Dreier
Dresden, Wetline str. 38
1. Stock